

Agnes Szelp: Muttersprachlicher Unterricht in fremdsprachiger Umgebung. Am Beispiel der Schülergruppen in Mödling

Einleitung

Der muttersprachliche Unterricht nimmt auf der breiten Palette des Ungarischunterrichts in Österreich einen besonderen Platz ein. Er unterscheidet sich in vielen Aspekten von anderen Formen des Sprachunterrichts – wie vom regulären Muttersprache-Unterricht in Ungarn oder vom Unterricht des Ungarischen als Fremdsprache sowohl im In- als auch im Ausland, hat aber vielfältige Interferenzen mit beiden Gebieten. Da die Zielgruppe sich aus Kindern zusammensetzt, bei denen verschiedene Formen der Zweisprachigkeit zu beobachten sind, müssen im Unterricht sowohl Aspekte des muttersprachlichen als auch Aspekte des Fremdsprachenunterrichts berücksichtigt werden. Von den Gemeinsamkeiten ergibt sich der Anspruch auf Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen und Fachleuten vor allem in Form von Informations- und Erfahrungsaustausch, in Ausarbeitung neuer Konzeptionen und Unterrichtsmaterialien und in Fortbildung auf verschiedenen Ebenen.

Vorstellung

Der muttersprachliche Unterricht wurde in Mödling im Schuljahr 2000/2001 realisiert. (Die Rahmenbedingungen waren schon früher geschaffen, aber es gab keine Anmeldungen – als Grund könnte der niedrige Bekanntheitsgrad angenommen werden.) Der Unterricht kann von ungarischen Muttersprachlern und von zweisprachigen Schülern der ersten 8 Schulstufen (bzw. 9. Schulstufe des Polytechnischen Lehrgangs) in Anspruch genommen werden, eine Grundvoraussetzung ist aber das Erreichen der Eröffnungszahlen. Seit dem ersten Jahr bewegt sich die Anzahl der Schüler zwischen 30 und 40, so konnten zwei Gruppen eröffnet werden. Die Kinder werden grundsätzlich in zwei Altersgruppen unterteilt: Schulstufe 1-4 bzw. 5-8. Eine weitere Differenzierung auf Grund des Sprachniveaus erfolgt innerhalb des Unterrichts. Der Unterricht ist als „unverbindliche Übung“ Teil des regulären Unterrichts: die Teilnahme ist kostenlos und freiwillig, jedoch an eine schriftliche Anmeldung der Eltern gebunden. Nach erfolgter Anmeldung ist die Teilnahme verpflichtend, und sie wird auch im Zeugnis, jedenfalls unbenotet vermerkt. In Mödling wird die Muttersprache in Kursform unterrichtet, d.h. die Kinder kommen aus verschiedenen Schulen und Ortschaften einmal die Woche zum Nachmittagsunterricht. Die Volksschule, wo der Unterricht stattfindet, bietet nur den Raum, die Kinder sind in diese Schule sonst nicht eingebunden.

Anfänge des muttersprachlichen Unterrichts in Österreich

Die Förderung der Muttersprache begann in den westeuropäischen Ländern in den 70-er Jahren, um die Kinder der ausländischen Gastarbeiter zu einer Reintegration in den Herkunftsländern vorzubereiten. In Österreich wurde der muttersprachliche Unterricht 1972 in Vorarlberg für Serbokroatisch, Slowenisch und Türkisch eingeführt, einige Jahre später wurden die Rahmen für die Pflichtschule (Volksschule, Unterstufe der Allgemeinbildenden Höheren Schule, Hauptschule,

Polytechnischer Lehrgang) bundesweit geschaffen. Bis 1989 arbeiteten gemischte Expertenkommissionen der betroffenen Länder zusammen. Die Grundlagen bildeten Lehrpläne der Herkunftsländer, die Schulaufsicht war aber österreichisch. Anfang der 90-er Jahre wurde klar, dass keine massenhafte Rückkehr der Gastarbeiter (ausländischen Arbeitnehmer) in ihre Heimatländer zu erwarten ist, und dass die Förderung der Muttersprache bei bereits vorwiegend in Österreich geborenen und hier bleibenden Kindern andere Aufgaben wie bis dahin zu erfüllen hat. Es wurde notwendig, den muttersprachlichen Unterricht aus Schulversuchen in das Regelschulwesen zu übertragen. Somit wurde die zwischenstaatliche Kooperation mit den Sendeländern beendet, und seitdem gelten für den muttersprachlichen Unterricht ausschließlich österreichische Vorschriften. Nach Einführen des neuen, eigenen Unterrichtsprinzips „Interkulturelles Lernen“ folgte 1992 eine Lehrplanänderung, die die speziellen Bedürfnisse der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache berücksichtigte: der Lehrplan-Zusatz „Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache“ wurde erarbeitet und der muttersprachliche Unterricht im Regelschulwesen eingeführt. Der neue Lehrplan für den Freigegegenstand bzw. die unverbindliche Übung „Muttersprachlicher Unterricht“ trat im Schuljahr 2000/2001 stufenweise in Kraft, und ist ab 2003/2004 in vollem Umfang gültig.

Ziele, Grundsätze und Inhalte im muttersprachlichen Unterricht

Ziele und **Aufgaben** des muttersprachlichen Unterrichts sind wie angeführt definiert:

- Festigung der Erstsprache, die die Grundlage für den Bildungsprozess und für den Erwerb weiterer Sprachen bildet
- Förderung einer positiven Einstellung zur Muttersprache und zur Zweisprachigkeit
- Stärkung der Identität und Stützung der Persönlichkeit
- Unterstützung des Integrationsprozesses
- Aufarbeitung bikultureller Erfahrungen
- Vermittlung von Kenntnissen über das Herkunftsland der Eltern

In Koordination mit dem deutschsprachigen Unterricht und ab der 5. Schulstufe auch mit dem Fremdsprachenunterricht sind folgende **Grundsätze** wichtig:

- methodische Unterstützung für den ungesteuerten Spracherwerb (in der Familie)
- unterschiedliche Lernformen
- verschiedene Arbeits- und Lerntechniken (z.B. Arbeit mit Wörterbüchern, Nachschlagwerken)
- Behandlung verschiedener Textsorten
- Vergleichen der Sprachen – Interferenzen
- sprach-, kultur- und fächerübergreifendes Arbeiten, (interkulturelle) Projekte

Der **Lehrstoff** dient zur Förderung der vier Fertigkeiten (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben), durch die Sprachbetrachtung ergänzt, die den Schülern Aufbau und Funktion der Sprache vermittelt.

Inhalte der Grundstufe (Schulstufen 1-4):

- Erweiterung des muttersprachlichen Grundwortschatzes, Fachwortschatz (altersgemäß)
- komplexere Satzgefüge
- Motivieren zum Sprechen, Schulung des Hörverstehens, selbstständiges Nacherzählen und Erzählen, Handlungsanweisungen geben

- Textarbeit: Brief, Lesen authentischer Texte, Grundtechniken der Textdeutung, Arbeit mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern
- Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, zwischen Muttersprache und Deutsch

Inhalte der Sekundarstufe I (Schulstufen 5-8 wie für Deutsch):

- Sprache als Grundlage von Beziehungen
- Sprache als Trägerin von Sachinformationen
- Sprache als Gestaltungsmittel
- Sprachbetrachtung

Über den Deutschunterricht hinausgehend:

- Sensibilisierung für sprachliche Register in der Muttersprache und für sprachliche Richtigkeit
- Sprachvergleich, Bewusstmachen und Vermeiden von Interferenzen
- Erweiterung der Begriffsbildung und des Fachwortschatzes
- Grundwissen über Literatur, Landes- und Kulturkunde
- Lust am Lesen entwickeln

Praktische Umsetzung – Beispiel Mödling

Organisation

Der muttersprachliche Unterricht ist ein zusätzliches Bildungsangebot, das im Regelschulwesen für Schüler und Schülerinnen nicht-deutscher Muttersprache und zweisprachigen Kindern offen steht.

In der Praxis bedeutet das, dass wir vorwiegend Kinder in den Gruppen haben, deren beide Elternteile ungarische Muttersprachler sind. Diese Kinder verwenden in der Familie Ungarisch, ihr Sprachniveau kann in den meisten Fällen als gut bezeichnet werden: sie beherrschen die Umgangssprache, teilweise auch Elemente verschiedener Sprachschichten (Literatursprache, Dialekte, Fachsprache). Diese zusätzlichen Kenntnisse haben ihre Wurzeln im Vorschulalter, wo (meistens) durch die Mutter noch eine intensivere und emotionellere Berührung mit der Muttersprache gegeben ist. Die zweitsprachige Umgebung hat noch weniger Einfluss und Bedeutung für das Kleinkind, und durch Märchen, Lieder, Kinderreime, Gedichte kann die Muttersprache ungestört gefördert werden. Erst beim Eintritt in die Schule vermindert sich der Kontakt mit der Muttersprache, beziehungsweise mit deren nicht-umgangssprachlichen Schichten und dem Schrifttum drastisch. Daher ist es besonders wichtig, dass die Eltern nicht nur informiert, sondern auch überzeugt werden, das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts aufzugreifen. Wird die Muttersprache nicht weiter gefördert, bleibt das muttersprachliche Sprachniveau vom altersgemäß entsprechenden und wünschenswerten immer mehr zurück, wobei das Niveau der Zweitsprache sich nur langsam dem der Muttersprachler dieser Sprache annähert. Die Zweitsprache wird mit der Zeit anscheinend an Stelle der Erstsprache treten, und die Gefahr des Verlustes der Muttersprache übersehen oder unterschätzt werden: die Erstsprache bestimmt nämlich den späteren Erwerb weiterer Sprachen und hat einen entscheidenden Einfluss auf die kognitiven Fähigkeiten. (Wir sprechen jetzt nicht von Kindern, die in echter Zweisprachigkeit aufwachsen, wo die Eltern unterschiedliche Muttersprachen haben, die in ihrer Beurteilung und ihrem Gebrauch gleichwertig sind und beide altersgemäß gefördert werden.)

Die Verantwortung der Eltern ist sehr groß, man darf sie aber mit dieser Verantwortung nicht allein lassen: die schulpolitischen Rahmen und Gesetze sind

gegeben, es mangelt aber noch an Aufklärungsarbeit und Informationen. Eine „Schulung“ der Eltern in Form von einem (oder mehreren) Vorträgen mit Experten (sprachenunabhängig für Eltern nicht-deutschsprachiger oder zweisprachiger Kinder) wäre eine verantwortungsvolle Initiative seitens der Schulbehörden. Vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird jährlich ein Rundschreiben an die Landesschulräte/ Landesschulrat für Wien geschickt, in dem ersucht wird, die Anmeldeformulare und die Merkblätter mit Informationen über die Möglichkeit und Wichtigkeit des muttersprachlichen Unterrichts an die einzelnen Schulstandorte zu verteilen. Trotzdem erleben wir jedes Jahr, dass die Informationen die Zielgruppe nicht erreichen, und sich Eltern enttäuscht fühlen, weil sie erst spät oder zu spät von dieser Möglichkeit erfahren haben. Es bleibt weiterhin die Aufgabe engagierter Eltern und Lehrer, die „Aufklärungs- und Werbetätigkeit“ in den eigenen Kreisen durchzuführen.

Unterricht

Im Falle einer kleinen Sprache muss man außerhalb der Pflichtgegenstände immer mit heterogenen Gruppen rechnen. In Mödling haben wir „mehrfach“ heterogene Gruppen: mindestens 4 Jahre Altersunterschied und beträchtliche Differenzen im Sprachlichen. Der Altersunterschied ist in diesem Lebensabschnitt nicht zu unterschätzen: was die Aufmerksamkeit eines Zehnjährigen erweckt, kann einem Vierzehnjährigen äußerst fad sein. Sie müssen einander akzeptieren lernen, Stärken schätzen, bei Schwächen behilflich und nachsichtig sein. Die Teilnahme am Unterricht wirkt auf die *Persönlichkeitsentwicklung* des Kindes in vielen Fällen sehr positiv aus, manche Blockaden werden gelöst: oft ist eine Steigerung der schulischen Leistung zu beobachten, das Verhältnis zur Muttersprache, dadurch zur Familie und Verwandten wird enger, die eigene Identität positiv bewertet und das Sprachniveau in jedem Fall erhöht.

In der Gestaltung des Unterrichts sind Didaktik und Lehrstoff zwei Hauptpfeiler. Der *Lehrstoff* kann nur bedingt nach Schulstufen eingeteilt werden, die Lernformen müssen dem Alter entsprechend und abwechslungsreich sein.

Basis des Unterrichtsstoffes sind in beiden Gruppen *Texte*, die gemeinsam bearbeitet werden. Je nach Sprachkompetenz (und Alter) haben die Kinder verschiedene Aufgaben in *verschiedenen Lernformen* zu lösen.. In der **ersten Altersgruppe** (Volksschüler) sind diese Texte Märchen: je nach Sprachkompetenz lesen sie selbst oder mit der Lehrerin. Die *differenzierten Einzelaufgaben* reichen dann von der *Vokabelarbeit* bis zum *Nacherzählen*, vom *Abschreiben* bis zur *einfachen Deutung*. *Lernspiele*, *Handpuppen*, *Lieder und Gedichte* helfen wichtige Kenntnisse spielerisch zu vertiefen und somit schon in der Grundstufe die Basis einer sicheren Sprachkompetenz zu legen.

In der **zweiten Altersgruppe** (Gymnasiasten der Unterstufe und Hauptschüler) sind die Unterschiede in der Beherrschung der Sprache noch größer als bei den Kleineren: zu den Kindern, die schon in der Grundstufe eventuell mehrere Jahre den Unterricht besucht haben, kommen von Zeit zu Zeit auch neue, deren Muttersprache nach dem Erreichen des Schulalters nicht mehr gefördert wurde. Solche Kinder haben oft Schwierigkeiten mit dem Schreiben.

Über gewisse *Basiskenntnisse* müssen die Kinder aber verfügen, um die Kontinuität der Arbeit sichern zu können. *Einzelarbeit* und regelmäßige *Wiederholung* haben einen besonders hohen Stellenwert.

Im Unterricht werden sowohl *Lehrbücher* als auch *eigenes Lehrmaterial* eingesetzt, ergänzt mit *Wörterbüchern* und *Jugendliteratur*. Die Lehrbücher enthalten die *Kerngrammatik* und die *Übungen* dazu, die *literarischen Texte* dienen als Anlaß zur

Sprachverwendung (Nacherzählen, Briefe schreiben, Charakterisieren, Erörtern, Argumentieren), und sollen die Lust am Lesen erwecken. Nach der Besprechung können einzelne literarische Werke auch im *Video* angeschaut werden. Typische *Lernformen* sind: gemeinsame Bearbeitung des Lehrstoffes, selbsttätiges Lernen, Partner- oder Gruppenarbeit.

Fonetik und *Syntax* müssen fast wie bei Nicht-Muttersprachlern geübt werden. Eine große Anzahl der Schüler hat einen eindeutigen (österreichischen) Akzent. Phonetische Übungen bedeuten daher nicht nur spielerische Abwechslung, sie sind unentbehrlich. Die *phonetischen Übungen*, die damit verbundenen *Memoriter-Übungen* und *Lieder* sind Teil der gemeinsamen Arbeit.

Zweisprachigkeit hat verschiedene Formen: keiner unserer Schüler spricht dem anderen gleich: bei den meisten ist eine gemischte oder subordinierte Zweisprachigkeit zu beobachten. Deutsche Wörter werden in ungarische Sätze gemischt, nach Regeln der anderen Sprache konjugiert oder dekliniert oder Ausdrücke einfach wörtlich übersetzt. *Konsequentes Korrigieren* und *regelmäßige Beschäftigung mit der Sprache* – vor allem in Form von *Lesen* und *Abschreiben* führt bald zu schönen Erfolgen.

Die Kinder (und auch ihre Eltern) sind jährlich mehrmals in *Projekten* aktiv tätig: zu Weihnachten und zum Schulschluss wird ein Abend mit Liedern, Spielen und Gedichten veranstaltet, jährlich ein Ausflug organisiert, und für dieses Jahr ist ein Theaterbesuch in Ungarn geplant. Diese gemeinsamen Aktivitäten tragen auch zur Förderung der Muttersprache bei: die Kinder haben Möglichkeit, Freundschaften zu knüpfen, die Sprache auch außerhalb der Schule und Familie zu erleben. Wenn dadurch auch das Bedürfnis erweckt wird, das Ungarische in seiner natürlichen Funktion ohne jeglichen Zwang als Kommunikationsmittel zu verwenden und nicht als Unterrichtsgegenstand zu betrachten, dann sind die Bemühungen aller Betroffenen nicht umsonst gewesen.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Wassilios E. Fthenakis – Adelheid Sonner – Rosemarie Thrul – Waltraud Walbiner:
Bilingual- bikulturelle Entwicklung des Kindes, Max Hueber Verlag, 1985

Dilek Cinar: Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht..., StudienVerlag,
Innsbruck-Wien, 1998

„Wir sollten immer zwei Schritte voraus sein“ – Dokumentation der beiden
österreichweiten Tagungen für die LehrerInnen für den muttersprachlichen
Unterricht. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Referat
für Interkulturelles Lernen, Wien 2003

Dr. Rudolf de Cillia: Spracherwerb in der Migration. Informationsblätter des Referats
für interkulturelles Lernen Nr.3/2000, BMBWK

Muttersprachlicher Unterricht Ungarisch, Der neue Lehrplan für die Volksschule,
BMBWK

Muttersprachlicher Unterricht Ungarisch, Der neue Lehrplan für die Sekundarstufe I.,
BMBWK

Merkblatt und Anmeldeformular für den Muttersprachlichen Unterricht , BMBWK